

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 100 (1967)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom akuten zum chronischen Lehrermangel?

von Prof. Dr. Robert Morgenthaler, Direktor der Neuen Mädchenschule Bern

Redaktionelle Vorbemerkung:

Der Verfasser hat den vorliegenden Aufsatz der Tagespresse zur Verfügung gestellt; wir möchten ihn trotzdem auch in unserem Blatte, ungetürtzt, publizieren. Dabei sei gleichzeitig an Herrn Seminardirektor Dr. Morgenthaler die freundliche Bitte gerichtet, er möchte auf seinen Schlussatz zurückkommen und uns die Möglichkeiten, dem Übel des chronischen Lehrermangels vorzubeugen, nennen. *H. A.*

Bereits werden die auf das Frühjahr 1968 frei werdenden Stellen an unseren Schulen ausgeschrieben. Was in den vergangenen beiden Jahren geschehen ist, wird sich wiederholen: Einzelne Gemeinden werden, wie in den Zeiten des schlimmsten Lehrerüberflusses, 20, 30 und mehr Anmeldungen erhalten, und einzelne Bewerberinnen und Bewerber werden sich bis 10- oder 20 mal um eine Stelle bewerben und doch leer ausgehen. Abermals wird ein gutes halbes Hundert unter den neu zu patentierenden Seminaristinnen und Seminaristen keine Stelle finden. So war es schon 1966 und 1967. Das Gespenst des Lehrerüberflusses geht um. Allein, nur Naive werden sich täuschen lassen. Sie müssten den Dingen etwas auf den Grund gehen. Bald würde sich der ganze Spuk in einige elementare statistische Gegebenheiten auflösen. Interessierte Bürger und vor allem massgebliche Politiker müssten sich allerdings davor hüten, statistische Details hin und her zu schieben. Es kommt hier für die richtige Deutung der schulpolitischen Situation auf die grossen statistischen Hauptentwicklungen an. Die Details werden übrigens seit einigen Jahren von der Erziehungsdirektion und ihren Gewährsleuten zuverlässig bearbeitet.

Wie sind nun die grossen statistischen Zusammenhänge zu deuten? Leider lassen sie nur einen Schluss zu: Wir haben den akuten Lehrermangel überwunden – und werden ihn ab 1970 gegen einen chronischen eintauschen. Wer das verstehen will, muss vorerst den Versuch machen, den akuten Lehrermangel der fünfziger Jahre richtig zu beurteilen. Wir lassen also die Einzelheiten beiseite. Zur Hauptsache steht fest, dass die Geburtenzahlen im Kanton Bern von 1920 bis 1940 bei sinkender Tendenz sich auf einer verhältnismässig konstanten Höhe hielten: jährlich wurden etwas über 10000 Kinder geboren. Folgerichtigweise befanden sich etwas weniger als 9×10000 Kinder im schulpflichtigen Alter: gegen 9000 Kinder besuchten unsere Primar- und Sekundarschulen. Von 1940 bis 1946 kletterten die Geburtenzahlen rasch auf jährlich über 15000 und hielten sich bis 1955 bei abermals leicht sinkender Tendenz auf einer durchschnittlichen Höhe von etwa 15000.

Organe de la Société des instituteurs bernois
100^e année, Berne, 2 décembre 1967

Folgerichtigweise steckten 1960, als der erste 15000er-Jahrgang das neunte Schuljahr glücklich erreicht hatte, 9×15000 Kinder in den Pflichtschuljahren, also 135000 oder 45000 mehr als noch 1945. Bei durchschnittlich gleichbleibenden Klassenbeständen von etwas weniger als 30 Kindern erforderte diese «Kinderwelle» in etwa 10 Jahren (ca. 1950–1960) die Eröffnung von rund 1500 Primar- und Sekundarklassen (und die Beschaffung des entsprechenden Schulraumes)! Die Behörden hofften allzulange, diese Welle mit der Führung von Sonderkursen und mit der Vergrösserung der Seminarklassen zu bewältigen. Der politische Schrecken des Lehrerüberflusses sass den Politikern so sehr in den Gliedern, dass die Massnahmen, die zur Abwendung eines drohenden Lehrermangels hätten führen sollen, in gar keinem Verhältnis standen zu der sich abzeichnenden Gefahr.

Erst im Frühjahr 1962 wurden die Entscheidungen getroffen, die geeignet waren, Remedur zu schaffen (zu spät leider, wie noch zu zeigen sein wird). Noch kurz vorher hatte man bei den Aufnahmsexamen zwei Drittel aller Kandidatinnen und Kandidaten «fliegen» lassen, jetzt wurden zwei Drittel aufgenommen. Allein in die deutschsprachigen Seminare traten 1962 über 400 Schülerinnen und Schüler ein, während es wenige Jahre früher nur 200 gewesen waren. In Langenthal und Biel wurden neue Seminare eröffnet und an allen bestehenden Seminaren zusätzliche Reihen geführt. Alle Eingeweihten wussten, dass erstmals im Frühjahr 1966 die Zahl der Neupatientierten grösser sein würde als die Zahl der gerade ausgeschriebenen Stellen. So kam es auch, und dasselbe Ergebnis lag 1967 vor. Es wird sich 1968 und 1969 wiederholen. Aber dann werden die glücklichen Jahre bereits vorüber sein. Warum?

Nun, es werden sich einige statistische Faktoren kumulieren, und schon wird vor dieser Kumulation jener Spuk in nichts zusammenbrechen. Zunächst ein Wort zu jenen 20, 30 und mehr Anmeldungen pro ausgeschriebenen Stelle: der geneigte Leser muss auf der Berner-Karte die glücklichen Schulgemeinden zusammensuchen, die über solche Anmeldezahlen verfügen. Er wird bald merken, dass sie auf eine sehr auffällige Weise an Bahnenlinien liegen und nahe bei den Städten. Stünden dem Leser alle Anmeldelisten der verschiedenen Gemeinden zur Verfügung, so würde er auch entdecken, dass ein und derselbe Name mehr als einmal in diesen Listen erscheint. Niemand kann einer Seminaristin oder einem Seminaristen davor sein, sich an mehreren Stellen aufs

Inhalt – Sommaire

Vom akuten zum chronischen Lehrermangel	429
Société bernoise des professeurs de gymnase: Assemblée annuelle	431
Mitteilungen des Sekretariates	
Communication du Secrétariat	431

Mal zu melden und, wenn sie oder er an allen Stellen nicht gewählt wird, die Übung zu wiederholen. So ist es geschehen, und das steckt hinter den sensationellen Anmeldungszahlen. Beweis: bis zum Frühjahr 1966 und 1967 hatte zwar je etwa ein halbes Hundert der Neupatentierten keine Stelle an einer öffentlichen Schule des Kantons Bern. Aber sie fanden Stellen in Heimen, in der Diaspora, in Nachbarkantonen. Im Herbst waren sie weg, und es mussten 1966 und es müssen 1967 zwei Seminarklassen den ganzen Winter hindurch in den Landeinsatz. Vielleicht wird nächstes und übernächstes Jahr der Landeinsatz dieser Prägung vorübergehend ganz verschwinden. Vorläufig ging es nur darum, ein klarendes Wort zu jenen hohen Anmeldungszahlen zu sagen. Sie werden sich diesen und nächsten Winter noch erhöhen. Aber der Schein trügt also.

Doch warum sollten ab 1970 die rund 400 Neupatentierungen pro Jahr nicht mehr ausreichen, um den Bedarf zu decken? Nun, schon darum nicht, weil wir ab 1970 gar nicht mehr mit 400 Neupatentierungen rechnen können. Wir werden froh sein dürfen, wenn wir jährlich 300 bis 350 neue Lehrerinnen und Lehrer erhalten. Das Interesse für die Seminare ist im vergangenen Winter deutlich zurückgegangen. Unter den jungen Leuten hat es sich schnell herumgesprochen, dass am Ende der Seminarzeit nicht mehr so schnell in günstiger Lage eine Stelle zu finden sein wird. Dann wirkt sich das neue Lehrerbildungsgesetz mit den Ungewissheiten der Paragraphen 15 und 16 aus. Nicht nur die Seminare für Lehrer, auch diejenigen für Lehrerinnen bekommen das Nachlassen des Interesses deutlich zu spüren. Der Zug zu den Gymnasien verstärkt sich, und andere unbestrittenen Mangelberufe üben eine starke Anziehungskraft aus. So konnten schon im vergangenen Frühjahr nicht mehr 400 junge Leute in die Seminare aufgenommen werden. Nächstes Frühjahr wird die Zahl noch mehr zurückgehen, wenn die Behörden nicht gezielte Massnahmen ergreifen. Nun muss man auch noch wissen, dass etwa 20 bis 40 von 400 neu aufgenommenen Lehramtskandidatinnen und -kandidaten vier Jahre später gar keine Schule übernehmen werden: entweder genügen sie leistungsmässig den Seminaranforderungen nicht, oder sie halten der gesundheitlichen Belastung nicht stand, oder es erweist sich, dass sie sich für andere Berufe besser eignen usw. Wir werden froh sein müssen, wenn uns ab 1970 jährlich 350 neue Lehrerinnen und Lehrer zur Verfügung stehen. Es werden eher 300 sein. Aber dies ist nur ein Teil der ganzen Rechnung. Wir müssen uns auch in bezug auf die Abgänge aus dem Lehrerberuf auf einiges gefasst machen. Reden wir zuerst von den Lehrerinnen. Schon 1962, als jene einschneidenden Massnahmen getroffen wurden, wussten alle zuständigen Instanzen genau, dass gut 50 Prozent der Seminarabsolventinnen einige Jahre nach der Patentierung infolge von Verheiratung aus dem Beruf ausscheiden. Von 1966 bis 1970 können wir mit einer glücklichen Zwischenzeit rechnen. Aber wenn wir seit 1966 jährlich 200 bis 250 Lehrerinnen patentieren, so haben wir uns darauf gefasst zu machen, dass ab 1970 jährlich über 100 Lehrerinnen infolge Verheiratung aus dem Schuldienst ausscheiden. Es ist dies eine durchaus normale Erscheinung. Wer ihretwegen die Lehrerinnenbildung in Frage stellt, irrt sich aus mancherlei Gründen. Abgesehen davon, dass diese Berufsausbildungen dem Volk nicht verlorengehen (Erziehung in der eigenen Familie, Wirken von verheirateten Lehrerinnen in Kommissionen, Vereinen und Ämtern, spätere Rückkehr in

den Beruf usw.), steht fest, dass die Lehrer in bezug auf die durchschnittliche Amtsdauer den Lehrerinnen nur noch wenig voraus haben.

Auch der Lehrerberuf ist ein Durchgangsberuf geworden. Er wird es noch mehr werden. Es braucht in der weiten Welt und in der kleinen Schweiz in den nächsten Jahren und Jahrzehnten, wie die Unesco ausgerechnet hat, buchstäblich Millionen von Lehrern. Die seminaristische Vorbildung ist aber auch außerhalb des Lehrerberufes sehr nützlich. Und wiederum ist es töricht, just wegen des grossen Abgangs aus dem Lehrerberuf die Seminarausbildung anzuzweifeln. Auch hier geht die Ausbildung dem Volk nicht verloren, nicht einmal dann und dann erst recht nicht, wenn ein Lehrer in die Unesco, in die Entwicklungshilfe oder in die Mission geht und das Land verlässt.

So runden sich das Bild langsam ab. Wir werden jährlich gar nicht mehr 400 Leute patentieren, dafür werden wir jährlich allein durch Verheiratung, Weiterstudium und Berufswechsel weit über 200 Lehrerinnen und Lehrer verlieren. Gegen 100 verlieren wir ohnehin durch Pensionierung, Krankheit und Tod. Nun wird die «Masse» bereits «kritisch»: Angebot und Nachfrage halten sich ungefähr die Waage. Aber wir haben noch einen Faktor vergessen: die Klasseneröffnungen! Seit 1960 übersteigen die Geburtenzahlen die Grenze von 16000, ja sogar von 17000. Wenn die geburtenstarken Jahrgänge 1945 bis 1950 ins Heiratsalter eintreten – dies ist nun nach schweizerischen Begriffen gerade der Fall –, haben wir uns sogar auf Jahrgänge von 18000 und 19000 Kindern gefasst zu machen. Sie werden in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre in unseren Schulen Einzug halten. Selbst wenn wir nur an Stelle von 9×15000 9×17000 Schulkinder rechnen, werden am Ende vom Lied 9×2000 oder 18000 Kinder mehr in den Pflichtschuljahren stecken oder $18000 : 30 = 600$ Schulklassen mehr! Pro Jahr wird diese kleinere Welle ein gutes halbes Hundert Klasseneröffnungen erzwingen. Da der Zug zu den Agglomerationen allein die Eröffnung von etwa jährlich 30 Klassen nötig macht, werden die zunehmenden Klassenzahlen unser statistisch bereits volles Fass gründlich zum Überfließen bringen.

Es ist jetzt nur noch ein Wort über den fatalen Ausdruck «chronisch» in unserer Überschrift zu sagen. Den akuten Lehrermangel der fünfziger Jahre konnten wir mit den seit 1962 getroffenen Massnahmen nur darum überwinden, weil wir unausgeschöpfte Reserven besasssen: 1962 wurde gerade der erste «Grossjahrgang» 1946 seminarreif! Bis aber die neuen Grossjahrgänge 1964 und folgende seminarreif werden, schreiben wir das Jahr 1980 und folgende! Bis dahin müssen wir mit kleineren Jahrgängen zufrieden sein. Wir haben keine Reserven, und die Post ist also wieder einmal ab. Darum lautet die Überschrift dieser Zeilen auch entsprechend.

Es ist sinnvoll, zum Schluss die Frage aufzuwerfen, wer diese neue Zeche bezahlen wird. Es gibt nur eine Antwort: dieselben, die die alte zahlten: also die kleinen und abgelegenen Berg- und Bauerngemeinden – und in ihnen die Kinder, also die Kleinen der Kleinen. Dies allein müsste eigentlich Anlass sein, jetzt ganz massiv Alarm zu schlagen! Wir können es uns schlechterdings nicht leisten, noch einmal schlafend in das Debakel eines schweren Lehrermangels hineinzurutschen – eines Lehrermangels, der sich vom soeben gehabten also nur darin unterscheiden wird, dass er vielleicht nicht so akut, dafür chronisch sein wird. Es gibt Möglichkeiten, dem Übel vorzubeugen.

L'ÉCOLE BENOISE

Société bernoise des professeurs de gymnase

Assemblée annuelle

8 novembre 1967, Gymnase du Neufeld, Berne

Le matin, c'est devant un nombre considérable de collègues que le président peut saluer le conférencier, *M. le professeur Grosjean*. Celui-ci, dans son exposé sur «Von der Freiheit und der Verantwortung des geistschaffenden Menschen im Umbruch der Zeit», mit en question toute une série de problèmes. (Sa causerie devant paraître prochainement dans ce journal, on peut renoncer à donner ici un compte rendu.) Que le conférencier ait touché à des questions fort actuelles, c'est ce que prouva le vœu, émis à plusieurs reprises, de ne pas laisser sans suite les discussions nées de l'exposé de M. Grosjean. Le Comité va donc se préoccuper des possibilités de poursuivre le débat sur les questions soulevées, voire essayer de le lier au problème du remaniement imminent du plan d'études.

Pris à la cantine moderne du Gymnase, le repas de midi permit aux participants de faire connaissance avec une forme d'*'entretien'* qui, avec les réformes d'horaires, prendra de l'importance pour les gymnases. Les avantages qui en résultent pour l'enseignement furent brièvement relevés par *M. le recteur Rätz*.

L'après-midi fut consacré à une courte assemblée administrative, qui traita des affaires statutaires usuelles, donna décharge au Comité en acceptant le rapport annuel et approuva les tâches nouvelles découlant du programme d'activité. Le tout peut, brièvement, se résumer ainsi:

A la suite des nouvelles admissions, la Société atteint un *effectif* de 307 membres. Au *Comité* sont désormais représentées, avec droit de vote plein, toutes les écoles auxquelles les statuts revisés en donnent le droit. La *revision des statuts* est terminée, et le nouveau texte en sera prochainement imprimé. Les *délégations* proposées par le Comité sont ratifiées, à savoir notamment:

- un représentant des professeurs de gymnase dans la délégation SIB au groupe de travail pour la coordination des systèmes scolaires;
- un représentant, avec voix consultative, au Comité cantonal SIB;
- un responsable des numéros de la *Schulpraxis* réservés à l'enseignement gymnasial;
- un représentant des maîtres de gymnase à la Commission d'administration de la CACEB;
- un représentant au sein de la Commission SIB des traitements et de l'assurance.

Dans son *rappor annuel*, adopté à l'unanimité par l'assemblée, le président évoqua brièvement les actions menées à bien ou amorcées: revision des statuts, 2^e chargé de cours, définition des catégories de maîtres auxiliaires, caisse d'assurance, tendances à la coordination cantonale, statistique de la société. Quant au *programme d'activité*, lui aussi adopté unanimement, il prévoit la suite des discussions au sujet du «mentorat» pédagogique, du 2^e chargé de cours, des catégories de maîtres auxiliaires et des tendances à la coordination cantonale (ce dernier point l'emportant sur les autres, vu qu'il y aura à se préoccuper avant tout des problèmes de plan d'études, du début de l'année scolaire en automne, des directives pour les promotions). Deux questions nouvelles doivent être étudiées: une représentation meilleure de la Société des professeurs de gymnase au sein des organes de la SIB, et le problème de la limitation des matières d'examen de maturité au programme de la dernière année.

L'assemblée put être close à 15 h. 20, avec le sentiment que la Société aura, au cours des années à venir, à s'engager dans quelque chose d'essentiel, d'une manière générale à cause des réformes qui se dessinent dans le mode de formation et, en particulier, à cause de leurs effets sur le degré gymnasial. Elle doit donc pouvoir compter sur la collaboration et le sens des responsabilités de nombreux collègues, prêts à s'associer, le cas échéant, à des discussions de principes fondamentaux ou au travail de commissions spéciales.

G. von Gyerz, Berthoud
(Adapt. résumée: F. B.)

Mitteilungen des Sekretariates

Mitgliedschaft der Rentner in der BLVK

Entgegen gewissen Zeitungsmeldungen hat der Grosse Rat bei der Behandlung des Dekretes über die BLVK die Mitgliedschaft der Rentner nicht geregelt; dies fällt nach dem Dekret selber in die Kompetenz der Kasse.

Dagegen hatte die Verwaltungskommission schon am Vortag fast einstimmig positiv zum Begehr der Rentner Stellung genommen und den Direktor beauftragt, einen Entwurf zu einer Statutenrevision auszuarbeiten. Zu gegebener Zeit werden die Bezirksversammlungen, die Delegierten, die Mitglieder in einer Urabstimmung und schliesslich der Regierungsrat darüber befinden.

Der Zentralsekretär: *M. Rychner*

Communications du Secrétariat

Statut des retraités au sein de la CACEB

Contrairement à ce que certains journaux ont prétendu, le Grand Conseil n'a pas réglé l'appartenance des retraités à la Caisse, au cours des débats concernant le décret ad art. 18 de la Loi sur les traitements; d'après ce décret même, ceci est de la compétence de la Caisse.

Par contre, la veille, la commission d'administration avait, à la quasi-unanimité, pris une décision de principe favorable aux vœux des retraités et chargé le directeur d'élaborer un projet d'amendement des statuts. En temps voulu, les assemblées de district, les délégués, les membres en votation générale et, enfin, le Conseil-exécutif en statueront.

Le secrétaire central: *M. Rychner*

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis Montag, 4. Dezember 1967, 12 Uhr (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speicher-gasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil – Partie officielle

Sektion Zollikofen des BLV. Sektionsversammlung: Mittwoch, 6. Dezember um 14.00 im Singsaal des Wahackerschulhauses in Zollikofen. *Traktanden:* 1. Protokoll, 2. Mutationen, 3. Der neue Lehrplan, 4. Neuwahlen in den Vorstand, 5. Vortrag mit Lichtbildern. Herr Werren, Lehrer, Hinterkappelen, spricht über das Thema «Israel: Vor und nach dem Kriege.» Gäste sind freundlich eingeladen.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Verband Bernischer Lehrerturnvereine. Delegiertenversammlung: Samstag, 16. Dezember, 14.30, in der Turnerstube des Rest. Bürgerhaus, Neuengasse 20. Traktanden: die statutarischen, u. a. Ersatzwahl in den Vorstand.

Lehrerturnverein Burgdorf. Turnhallen Gsteighof, Montag, 4. Dezember, 17.30 Schwungschulung; 18.00 Korbball, Volleyball.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 66 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telephon 031 52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: für Nichtmitglieder Fr. 24.50 (inkl. «Schulpraxis» Fr. 32.-), halbjährlich Fr. 12.25 (16.-).

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Bern.

Lehrturnverein Thun. Neufeldhalle, Freitag, 8. Dezember, 17.00, Lektion mit Mini-Trampolin, Volleyball.

Lehrergesangverein Bern. Probe: Montag, 11. Dezember, 20.00 Aula Gymnasium Neufeld.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe: Dienstag, 5. Dezember, punkt 17.30, im Theater Langenthal, Übungssaal. Wir üben den «Elias» von Mendelssohn.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Biel, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour non-sociétaires 24 fr. 50 («Schulpraxis» inclus 32 fr.), six mois 12 fr. 25 (16 fr.).

annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Berne.

Das gute Buch



Dienstag, 5. Dezember,
20 Uhr

Landabonnement

Stadttheater Bern

Argentina, die brillante Kammerzofe

Komödie von Carlo Goldoni

Vorverkauf: Theaterkasse
031 22 07 77

Prof. Paul Lang

40 Jahre Deutsch- unterricht

Leinen. Fr. 12.80

Der bekannte Zürcher
Schulmann entwickelt für
Schule und Haus die
pädagogischen Grundsätze
des Deutschunterrichtes.
Er gibt zugleich einen
Führer zu besserem
Deutsch.

Dr. Robert Kehl

Sexus und falsche Schuldgefühle

264 S. kart. Fr. 14.80

Ein Jurist und Ehefach-
mann hat den Umriss
einer neuen Sexualethik
geschaffen, die von der
Bibel aus Stellung zur
Sexualnot nimmt.
In jeder Buchhandlung.

Origo-Verlag

8001 Zürich

Bestbewährte Bucheinbindung
HAWE®KLEBEFOLIEN
Schweizer Qualität
P.A.Hugentobler 3000 Bern 22
Breitfeldstr. 48 Tel. 42 04 43
Fabrikation Bibliotheksmaterial

HAWE heißt Hugentobler-Wüthrich und ist international geschütztes Warenzeichen

Ein gutes Klavier

aus der
Klavierbauwerkstätte

A. Schwander,
Nachfolger von Hugo
Kunz, Bern, wird auch
Ihnen gute Dienste leisten
und viel Freude machen.

Gerechtigkeitsgasse 44
Telefon 031 22 64 25

Buchhandlung

Hanns
Stauffacher
Bern
Neuengasse 25
Telefon
031 22 14 24



Für alle Bücher
in
jeder Sprache

Im Rahmen des weiteren Ausbaues unserer Schule suchen wir für folgende Aufgaben noch Mitarbeiter:

**2 Klassenlehrer für
1. Klassen im Frühjahr 1968**

1 Turnlehrer

1 Lehrkraft für Englisch

1 Musiklehrer

Lehrer, die mit der Erziehungskunst Rudolf Steiners bekannt sind, mögen sich an das Lehrerkollegium der Rudolf-Steiner-Schule, Plattenstrasse 39, 8032 Zürich, Telefon 32 45 02 wenden.

**Aquarien und Fische
Mineralien
Muscheln
Fossilien
Schmetterlinge**



Vögel und Käfige

**Primar- und Sekundarschule
Binningen BL**

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 sind an unserer Primarschule wegen Demission und Schaffung einer neuen Klasse

3 Stellen an der Mittelstufe

(3. bis 5. Schuljahr) für Lehrer oder Lehrerinnen neu zu besetzen.

Besoldung (inkl. Orts- und Teuerungszulage):

Lehrer: Fr. 17832.— bis Fr. 24349.—
Lehrerin: Fr. 17072.— bis Fr. 23291.—

Verheiratete Lehrer erhalten eine Familienzulage von Fr. 486.— und eine Kinderzulage von je Fr. 486.—

Auswärtige definitiv Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden voll angerechnet. Eine Erhöhung der Teuerungszulage ab Januar 1968 ist vorgesehen.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, den nötigen Ausweisen, Arztzeugnis mit Durchleuchtungsbefund und eventuell Stundenplan erbitten wir bis spätestens 15. Dezember 1967 an die Schulpflege, 4102 Binningen

Höhere Mädchen-schule Marzili

Städtisches Lehrerinnen-seminar und Fortbildungsschule

Die Anmelde-termine für die Neuaufnahmen

Bern, Ende November 1967

Der Direktor:
Dr. Hans Joss

Bern

Stellenausschreibungen

In den nachstehend aufgeführten staatlichen Erziehungsheimen werden folgende Lehrstellen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Mädchenziehungsheim Brüttelen: 1 Lehrerin für 3.–6. Schuljahr

Knabenerziehungsheim Landorf Köniz: 1 Lehrerin für Normalschule Unterklasse

Amtsantritt: 1. April 1968
Besoldung: gemäss Dekret. Zusätzliche Entschädigung für Aufsicht und besondere Leistungen

Knabenerziehungsheim Erlach: 1 Lehrerin für die Unterklasse

Anmeldetermin:
15. Dezember 1967
Anmeldestelle: Direktion des Fürsorgewesens des Kantons Bern

Das gute Buch

Biel und Umgebung

In der Evangelischen Buchhandlung an der Neuen-gasse 39 in Biel finden Sie für Ihren eigenen Bedarf und für die Schulbibliothek: grosse, schöne Auswahl an Bilderbüchern und Jugendschriften.

Auch Schulbücher und Unterrichtsmaterial besorgen wir Ihnen gerne. Sie zu unsrern Kunden zählen zu dürfen wäre uns Freude und Anreiz zu sorgfältiger Bedienung.

Grosse Schweizer sehen sich selbst

Selbstdarstellungen aus vier Jahrhunderten.

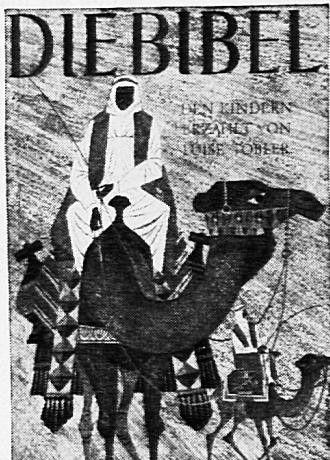
Fritz René Allemann

465 Seiten mit 12 Kunstdrucktafeln. Leinen Fr. 30.-

Dieser Band umfasst die Selbstdarstellungen bedeutender Schweizer aus einem Zeitraum von annähernd 400 Jahren. Es sind Bekenntnisse oder Rechenschaftsberichte, die von grosszügiger

europäischer Geistigkeit zeugen.

Fretz & Wasmuth Verlag
Zürich



Die Bibel – den Kindern erzählt

Band 1 bis 3, von Luise Tobler-Maler, mit Bildern von Moritz Kennel

Nicht nur Ihr Kind wird begeistert sein, sondern auch Sie selber werden die Gestalten der Bibel von neuem liebgewinnen

«Ein schlechthin prachtvolles Werk und in jeder Hinsicht bestens zu empfehlen.» (Schwyzer Zeitung).
«Mit diesem ersten Band der Kinderbibel gibt uns der Advent-Verlag ein wundervolles Werkzeug in die Hand. Man kann es nur empfehlen.» (Prof. Dr. J. Sievi)

Zwei Bände mit 176 und 192 Seiten sind bereits erhältlich, und der dritte Band mit 192 Seiten folgt im Sommer 1968. Jeder Band (in vierfarbiges Linson gebunden, Format $18,5 \times 26$ cm) ist mit etwa 80 vierfarbigen, wunderschönen Illustrationen ausgestattet.

Preis für das ganze Werk Fr. 96.– inklusive Porto und Verpackung.
Bestellungen durch unsere Buchvertreter oder direkt durch den Advent-Verlag Zürich,
Zweigstelle, 3704 Krattigen
Telefon 033 7 50 65

Berner als Lyriker

Lyrischen Überschwang suchte man kaum bei uns. Bis vor kurzem. Seit drei, vier Jahren jedoch singen viele Berner mit im lyrischen Konzert. Eine kleine Auswahl aus der letzten Zeit:

Kurt Marti:
Rosa Loui
(berndeutsch)

Ernst Eggimann:
Psalmen

Hans Mühlenthaler:
Zutreffendes
ankreuzen

Walter Vogt:
Alle Irrenhäuser
sind gelb

Rudolf Bohren:
Bohrungen

Gerhard Meyer:
Im Schatten der
Sonnenblumen

Peter Lehner:
Einbisschen Miss
im Kredit
Andreas

Eichenberger:
Thun und
Umgebung
(Limericks)

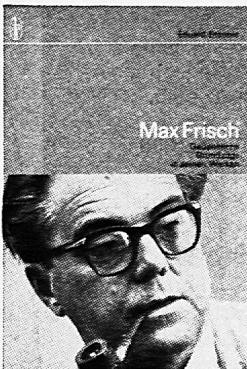
Jörg Steiner:
Der schwarze
Kasten

Martin
Schwander:
Neutralrot und
Westenweiss

Buchhandlung
Müller-
Gfeller AG

Spitalgasse 26, Bern
Telefon 031 22 26 55

Neu bei Friedrich Reinhardt in Basel



Eduard Stäuble
Max Frisch

Gedankliche Grundzüge in seinen Werken. 42 Seiten, 1 Porträt. Kartoniert Fr. 4.80
Eduard Stäuble, Leiter der Abteilung Kultur und Wissenschaft beim Schweizer Fernsehen, zugleich Verfasser der ersten umfassenden Monographie über das Werk von Max Frisch, versucht, einige Gedanken, die sich wie ein roter Faden durch das erzählerische und dramatische Werk Max Frischs hindurchziehen, herauszuarbeiten. Diesem Versuch kommt der Umstand zugute, dass das gesamte Schaffen dieses Autors letztlich um wenige

Grundfragen unserer Existenz kreist, die er unter immer neuen Aspekten durchdenkt und in ständig wechselnden Formen künstlerisch gestaltet.

Adolf Portmann
Tadeus Reichstein (Hrsg.)
Hormone

Stoffe, die das Leben steuern
Ein Radiozyklus. Reinhardts Radioreihe Bd. 1
97 Seiten, 16 Seiten Abbildungen. Kartoniert Fr. 9.80
Biologen, Ärzte, Chemiker, Naturwissenschaftler, Biochemiker und Pharma-

zeuten von internationalem Ruf berichten aus der Geschichte sowie vom neuesten Stand der Forschung, erläutern den chemischen Herstellwert, die Wirkungsweise im Organismus und die Heilwirkung der Hormone und führen so in die vielseitige Welt der Stoffe ein, die das Leben steuern.

Die preiswerten

Geschenk-
bändchen in der
G.-S.-Reihe

Die letzten Neuerscheinungen

Winston Churchill

Der Tag an dem Togo lächelte
René Gardi

Hermann Hesse
Arnold Kübler

Giuseppe Zoppi

Gertrud Züricher

Erhältlich

Leben – Reden – Gedanken – Anekdoten
geb. Fr. 4.–
Unesco und Völkerverständigung, ill. geb. Fr. 5.–
Von Kerlen und Käuzen (Begegnungen) ill. geb.
Fr. 5.–

Knulp, ill. geb. Fr. 6.–
Das Wagnis.
Eines Zürchers Büchlein über Basel
ill. geb. Fr. 9.80
Tessin – Südländ, Bergland, geb. Fr. 4.50
Kinderlied und Kinderspiel, ill. Ln. Fr. 9.80

in Buchhandlungen oder
bei der Geschäftsstelle:
Gute Schriften Bern,
Falkenplatz 22, 3000 Bern,
Telefon 031 23 56 51

